



Bei Junckersrüti konnten zwei Flutmulden mit insgesamt sieben Tümpeln angelegt werden. Bis vor kurzem rief hier noch der Glögglifrosch, bevor das alte Laichgewässer verlandete. (Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)

Amphibienförderprojekt an Thur und Glatt

Inhalt

-
- 1 Amphibienförderprojekt an Thur und Glatt

 - 2 Editorial

 - 4 Mitteilungen und Aktivitäten

 - 4 Agenda

Bereits im Jahr 2011 begannen die Vorarbeiten zu diesem umfangreichen Artenförderprojekt (siehe pro natura lokal 3/2013). Unser Ziel ist es, dass an 33 Stellen entlang von Thur und Glatt zusätzliche Amphibienlaichgewässer geschaffen werden. Unterdessen konnten acht Teilprojekte abgeschlossen werden. Sechs weitere sind in der Umsetzung oder stehen kurz davor. Alle Un-

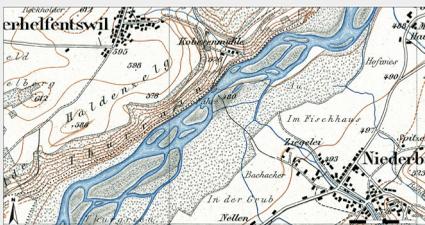
terlagen (Berichte, Pläne, Fotos etc.) zum Projekt werden auf unserer Homepage unter «www.pronatura-sg.ch/amphibien-foerderprojekt» veröffentlicht.

Im Kanton St.Gallen kommen 14 Amphibienarten vor. Davon sind sechs Arten stark

Editorial



Christian Meienberger, Geschäftsführer
Pro Natura St. Gallen-Appenzell.
(Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)



Die Veränderungen der Thur von 1885 (Siegfriedkarte 1885, swisstopo) zu heute (IG GIS AG, 2015) sind offensichtlich: Aus einem inselver-zweigten Gerinne mit grossen Kiesbänken und Auenwald wurde ein begradigter, monotoner und ökologisch stark beeinträchtigter Fluss.



Die Gelbbauchunke ist eine typische Pionierart
(Foto: J. Barandun)

Liebe Leserin, lieber Leser

Die einheimischen Amphibienarten sind ursprünglich typische Auenbewohner. Da unsere Vorfahren aus unterschiedlichsten Gründen nahezu alle Flüsse und Bäche in ein enges Korsett gelegt haben, wurden über 90% der Auen zerstört. Damit verloren auch viele unserer Frösche, Kröten und Molche ihren angestammten Lebensraum.

Ein Teil dieser Arten konnte auf sekundäre Lebensräume, wie Kiesgruben oder alte Industrie- und Feuerweiher, ausweichen; andere stehen jedoch kurz vor dem Aussterben.

Langfristig kann unsere einheimische Amphibienfauna aber nur dann überleben, wenn wir umdenken und den Fliessgewässern endlich so viel Raum zugestehen, dass sich grössere Abschnitte wieder mit einer natürlichen Dynamik entwickeln und aktive Auen entstehen können. Hier sind wir aber bereits beim Kernproblem angelangt: dem Landbedarf.

Nehmen wir als Beispiel das Jahrhundertprojekt RHESI. Zur Verbesserung der Hochwassersicherheit muss der Alpenrhein auf der internationalen Strecke zwischen der Illmündung und der Vorstreckung im Bodensee ausgebaut werden. Das Gesetz schreibt vor, dass sanierte Gewässer wieder möglichst dem natürlichen Verlauf folgen sollen und so gebaut sein müssen, dass die natürlich vorkommende Fauna und Flora wieder einen Lebensraum findet. An und für sich spricht das Wasser-

bau- und auch das Gewässerschutzgesetz eine eindeutige Sprache.

Da unsere Bäche und Flüsse oft durch dicht besiedeltes Gebiet fliessen, ist es selbstverständlich, dass der natürliche Zustand nicht im vollen Ausmass wiederhergestellt werden kann; im Gesetz wurde daher das Wort «möglichst» eingeführt.

Nun berufen sich viele Interessengruppen auf dieses Wort. Die Landwirte wollen für den Ausbau des Alpenrheins kein Land abgeben, da das Gewässer nur «möglichst» wiederhergestellt werden muss. Gleich argumentieren die Trinkwasserversorger und weigern sich, ihre im Vorland gebohrten Brunnen (die oft nicht einmal den gesetzlichen Anforderungen an die Sicherheit der Hygiene entsprechen) zu verlegen. Ohne das Engagement der Umweltverbände würde bei diesem Projekt von den im Gesetz festgelegten Zielen nichts mehr übrig bleiben.

Bis aber die Flüsse und Bäche in der Schweiz wenigstens wieder halbwegs in Ordnung gebracht sind (das Programm des Bundes für die Renaturierung von 4000 km Fliessgewässer ist auf 80 Jahre ausgelegt!), müssen die noch vorkommenden Amphibienpopulationen mit spezifischen Artenförderprojekten über die Runden gebracht werden. Pro Natura St. Gallen-Appenzell hat daher im Jahr 2011 ein solches Programm gestartet und stellt Ihnen in diesem Pro-Natura-Lokal ein erstes Zwischenergebnis vor.

*Christian Meienberger
Geschäftsführer Pro Natura St. Gallen-Appenzell*

Fortsetzung von Seite 1

gefährdet. Historisch betrachtet waren diese Arten hauptsächlich in den Auen der grossen Flusstäler verbreitet. Die nahezu vollständige Begradigung und Verbauung der Flüsse für die Gewinnung von Landwirtschaftsland oder zum Schutz des Siedlungsgebietes vor Hochwassern zerstörte den angestammten Lebensraum dieser Amphibienarten. In natürlichen Flüssen entste-

hen durch die Kraft der Hochwasser und die Umlagerung von Geschiebe und Schwemmholtz immer wieder neue, temporär wasserführende Tümpel oder in Altarmen auch langlebige Weiher.

Im Verlaufe ihrer Evolution passten sich die Amphibienarten in unterschiedlicher Weise an diese Vielfalt von Gewässertypen an. So haben sich zum Beispiel die Gelb-



Bei Nutzenbuech konnte eine Flutmulde mit zwei grossen und mehreren kleinen Tümpeln geschaffen werden.

(Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)



Diese Flussterrasse beim Lochermoos kann noch in diesem Jahr umfassend umgestaltet werden.

(Foto: J. Barandun)



Neben einer Viehtränke oberhalb der Ebersolhalde wurde ein Brunnen für die Gelbbauchunke vergraben. (Foto: M. Germann)



Auf dem Bauernhof Tamoos wurden verschiedenste Gewässer neu angelegt.

(Foto: J. Barandun)

bauchunken auf temporär austrocknende Tümpel spezialisiert. In diesen finden sich keine Fressfeinde der Kaulquappen, was deren Überlebensrate erhöht. Sie bergen aber das Risiko, dass der gesamte Nachwuchs in längeren Trockenperioden verloren geht. Um dieses Risiko zu minimieren, laicht die Gelbbauchunke mehrmals über den Sommer.

Der Grasfrosch hingegen laicht nur einmal im Frühjahr und produziert dann enorm viele Eier. Oft nutzt diese Art langlebige Gewässer mit sicherer Wasserführung. Damit setzt der Grasfrosch seinen Nachwuchs aber dem Druck von Fressfeinden (Fische, Libellenlarven etc.) aus. Die auftretenden Verluste können aber meist über die hohe Anzahl Eier kompensiert werden.

Im vorliegenden Artenförderprojekt werden zwei Strategien verfolgt: Revitalisierung des natürlichen Lebensraumes und Schaffung von Ersatzlaichgewässern.

Bei den Revitalisierungen haben wir folgende Teilprojekte geplant und teilweise bereits umgesetzt: An der Glatt besitzt Pro Natura mehrere Parzellen mit heute inaktiven Flussschleifen. Da die Glatt wegen zwei Kleinwasserkraftwerken einen markanten Geschiebemangel aufweist, hat sich der Fluss in den letzten Jahrzehnten an vielen Stellen in den felsigen Untergrund eingefressen. Dadurch reduzierte sich die seitliche Dynamik und trotz genügenden Platzverhältnissen ist der Fluss in seinem Bett erstarrt. Neue Tümpel konnte der Fluss also nicht mehr schaffen und die alten Tümpel verlandeten mit der Zeit. So verloren u.a. viele Geburtshelferkröten ihre Laichgewässer. Mit dem Bagger haben wir nun die Aufgabe der Flussdynamik übernommen und konnten an drei Standorten neue, bei Hochwasser durchströmte Flutrinnen mit mehreren Kleingewässern bauen.

Zwei ganz ähnliche Projekte an der Thur und in der Neckermündung konnten wir in Zusammenarbeit mit der SSVG (Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete) lancieren. Im Lochermoos können wir eine Flussterrasse reaktivieren, und in der Neckermündung wird eine Uferverbauung mit Blocksatz zurückgebaut und die Flussdynamik mit verschiedenen Leitstrukturen erhöht.

In weiteren Teilprojekten werden kleine bis grössere Ersatzlaichgewässer geschaffen. Solche Weiher und Tümpel können wertvolle «Trittsteine» sein und helfen, bestehende Populationen zu vernetzen. Sie können sich bei entsprechender Grösse aber auch zu einem wertvollen Lebensraum entwickeln.

Hier nur einige Beispiele, die das weite Spektrum von Ersatzlaichgewässern aufzeigen. In der Ebersolhalde (Oberbüren) wurde neben einem bestehenden Weidbrunnen ein weiterer Brunnen vergraben und mit einem Steinhaufen als Versteck ergänzt. Ein ähnliches Kleinprojekt wurde auf dem Sonnenberg in der Gemeinde Mosnang umgesetzt: Im Bereich eines Reliktorkommens der Geburtshelferkröte wurde ein neuer, für die Amphibien zugänglicher Weidbrunnen eingesetzt und mehrere zugewachsene Kolke in einem Bächlein vergrössert. Im Pro-Natura-Schutzgebiet Burgweiher Riet (Oberbüren) wurde ein verlandeter Tümpel wieder ausgehoben und in Schachen am Hangfuss oberhalb der Thuraue hat die Gemeinde Jonschwil ca. 300 m² Land zur Verfügung gestellt, um ein ablassbares Laichgewässer für Laubfrosch und Kammolch anzulegen. Umfassender war die Aufwertung auf dem Bauernhof Tamoos in der Gemeinde Necker, welche in Zusammenarbeit mit der SSVG zustande kam. Hier konnten fünf neue Kleingewässer angelegt sowie zwei bestehende Weiher ausgebaggert und vergrössert werden. Zudem werden neu mehrere Ast- und Steinhäufen als Versteckmöglichkeiten für die Geburtshelferkröte angeboten. Mit einem Monitoring wird die Besiedlung der neu geschaffenen Gewässer verfolgt. Es wird sich zeigen, ob die Massnahmen Erfolg haben und die Amphibienvorkommen gestärkt werden.

An dieser Stelle möchten wir folgenden Personen, Institutionen und Behörden für ihr Engagement zugunsten des Projektes danken: Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Kantonales Tiefbauamt Abteilung Wasserbau, verschiedene Gemeinden, Bernd-Thies-Stiftung, Fondation Petersberg, Fonds Landschaft Schweiz, Initiative «1001 Weiher», Paul-Schiller-Stiftung, SAK-Ausgleichsfonds, Schoellhorn-Stiftung, Vontobel-Stiftung, Dr. Jonas Barandun, Reto Zingg und Fröhlich Wasserbau AG.

Agenda

Bodensee-Exkursion Rheindelta

Datum: **29. August 2015, 16-20 Uhr**

Treffpunkt: **Zollamt Gaissau A**

Wichtig: **Ausweis mitnehmen**

Zusätzliche Informationen und das vollständige Angebot finden Sie unter «Informationen» auf unserer Homepage «www.pronatura-sg.ch».



Riettag (Lebensräume für Tiere im eigenen Garten) und Exkursion (Nacht der Frösche) im Kaltbrunner Riet.

(Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)

Impressum

Sektionsbeilage von
Pro Natura St. Gallen-Appenzell
zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von
Pro Natura
Erscheint viermal jährlich

Herausgeberin:

Pro Natura St.Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle:

Dr. Christian Meienberger
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen
Tel. 071 260 16 65
E-Mail: pronatura-sg@pronatura.ch
www.pronatura-sg.ch

Redaktionsteam:

Philipp Bendel & Lukas Tobler

Layout:

Philipp Bendel
9405 Wienacht-Tobel
Tel. 071 891 24 43
E-Mail: philipp.bendel@pronatura.ch

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

6700 Expl.

Mitteilungen und Aktivitäten

Natur im eigenen Garten und Nacht der Frösche

Am jährlichen Riettag im Kaltbrunner Riet wurden die zahlreichen Besucherinnen und Besucher animiert, ihren Garten oder Balkon mit einfachen Massnahmen für die einheimische Fauna interessanter zu gestalten. An Beispielen wurde gezeigt, welche Wildbienen oder Schmetterlinge durch eine geeignete Wahl an einheimischen Blütenpflanzen angelockt werden, wie Heckensträucher gepflanzt und gepflegt oder Totholz- und Steinhäufen angelegt werden sollen, damit sie geeignete Verstecke so-

wie Nestplätze für Vögel, Eidechsen, Igel und Co. bieten.

Ende Mai fand im Kaltbrunner Riet zum dritten Mal im Rahmen der landesweiten «Nacht der Frösche» eine Amphibienexkursion statt. Die Veranstaltung war wiederum sehr gut besucht und beleuchtete an verschiedenen Posten die Lebensraumsprüche der Wanderer und Kletterkünstler unter den Amphibien.



StadtWildTiere in St.Gallen

Im Stadtgebiet, vor unseren Haustüren, leben viele Wildtiere. Jetzt können Beobachtungen von unseren Mitbewohnern auch in St. Gallen auf einer Webplattform gemeldet werden.

Am Ökomarkt wurde das Projekt StadtWildTiere in St.Gallen lanciert. Das Projekt informiert über ausgewählte Säugetier- und Vogelarten und zeigt Fördermassnahmen für diese im Siedlungsgebiet. Das Herzstück bildet die Website «www.stadtwildtiere.ch». Beobachtungen der St. Galler Stadtf fauna können von der Bevölkerung gemeldet und in einer Karte eingetragen werden. Durch diese Beobachtungen kann künftig besser verstanden werden, wie urbane Lebensräume durch Wildtiere genutzt werden.

St.Gallen ist die zweite Stadt, in der das Projekt lanciert worden ist. In Zürich werden bereits seit zwei Jahren Wildtierbeobachtungen rege gemeldet. Das Angebot

wurde vom Verein StadtNatur ausgearbeitet. In St.Gallen wird das Projekt gemeinsam von der Stadt, vom WWF St.Gallen, vom Naturmuseum und von Pro Natura St.Gallen-Appenzell getragen.

Es freut uns, wenn auch Sie künftig Ihre Tierbeobachtungen in der Stadt St.Gallen melden oder sich über die Fauna in Siedlungsräumen informieren!



Das viele Anschauungsmaterial des StadtWildTiere-Stands am Ökomarkt lud zum Erleben mit allen Sinnen ein.

(Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)